

FeG Iserlohn - eine Gemeinde, in der jeder von seinem Glauben begeistert ist

Welches Bild drückt für Sie Begeisterung aus?



Damit haben wir etwas Wesentliches über die Begeisterung bereits gelernt: Begeisterung sieht man uns an. Wir strahlen. Wir haben leuchtende Augen.

Wirkliche Begeisterung spürt man den Menschen ab. Sie leuchten von innen nach außen.

Womit wir beim zweiten Gemeindeziel wären, bei dem, was uns als Gemeinde wichtig ist, und was sie sich 2018 nach einer Krisenzeit als Ziel gesetzt hat:

- **Ausstrahlung:** eine Gemeinde sein, in der jeder Einzelne von seinem Glauben begeistert ist.

Das geschieht dadurch, dass sowohl die Gemeinde die Gläubigen in ihrer Jüngerschaft fördert (Gottesdienst, Hauskreise, Schulungen usw.), als auch dadurch, dass jeder Einzelne selbstverständlich seinen Glauben lebendig hält (persönliche Jesus-Beziehung, „Alltagsglaube“, Gebet, Stille Zeit, Bibellesen, Seelsorge usw.).

letzter Zugriff 07.09.2022: [Was uns wichtig ist – FeG Iserlohn](#)

Das Adjektiv „begeistert“ bzw. das Substantiv „Begeisterung“ beschreibt einen „Zustand freudiger Erregung, leidenschaftlichen Eifers, freudig erregter Zustimmung, von leidenschaftlicher Anteilnahme getragener Tatendrang, Hochstimmung, Enthusiasmus“.

Als Synonyme bietet uns der Duden „Eifer, Ekstase, Elan, Entzücken, Feuer, Freude, freudige Erregung, Gefühlsüberschwang, Hochstimmung, Leidenschaft, Leidenschaftlichkeit, Lust, Passion, Schwärmerei, Schwung, Tatendrang, Tatkraft, Taumel, Überschwang, Überschwänglichkeit, Verzücktheit, Verzückung, Glut, Inbrunst und Enthusiasmus“ an.

letzter Zugriff 4.10.2022: [Duden | Begeisterung | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#)

Die englische Übersetzung lautet „enthusiasm“ – „Enthusiasmus“, entlehnt im 16. Jh. aus dem griechischen *enthūsiasmós* (ἐνθουσιασμός): „Begeisterung“, „Verzückung“, „gottbegeistert“, „von einem Gott ergriffen“ (eigentlich „in sich Gott habend“). Im Deutschen zunächst abschätzig im Sinne religiöser Schwärmerei und Ekstase (bei Luther 1538), seit dem 18. Jh. „Begeisterung für ein hohes Ziel, eine gute Sache“.

letzter Zugriff 4.10.2022: [„Enthusiasmus“ in: Etymologisches Wörterbuch des Deutschen | DWDS](#)

Man kann von einer Sache oder einem Menschen begeistert sein, von der Schöpfung oder dem Schöpfer und dreieinigen Gott. Aber ich halte es für schwierig, wenn wir – wie es formuliert ist - von unserem Glauben begeistert sein wollen.

Ich gehe einmal davon aus, dass es auch anders gemeint ist. Doch aus dieser Formulierung könnte man den Schluss ziehen, unsere Begeisterung wäre von uns und unserer Glaubensanstrengung abhängig. Damit wären wir auf uns selbst geworfen und müssten die Begeisterung durch eigene Anstrengung erzeugen.

Das Wort „Begeisterung“ kommt so in der Bibel nicht vor. Aber es gibt einige Verse, die zumindest darauf hinweisen und von der Basisbibel und einigen wenigen anderen auch so übersetzt werden.

Lukas 24, Vers 32 (LU17): *Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?* (BB): *Sie sagten zueinander: »Brannte (kaio - καίω) unser Herz nicht vor **Begeisterung**, als er unterwegs mit uns redete und uns die Heilige Schrift erklärte?«*

Apostelgeschichte 18, Vers 25a (LU17): *Apollos war unterwiesen im Weg des Herrn und redete brennend im Geist und lehrte richtig von Jesus.* (BB): *Apollos war im Weg des Herrn unterrichtet worden. Voller **Begeisterung** (zeo - ζέω) sprach er von Jesus und gab seinen Zuhörern alles über ihn zuverlässig weiter.*

Römer 12, Vers 11 (LU17): *Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn.* (BB 2013): *Lasst nicht nach in eurem Eifer. Seid mit **Begeisterung** (zeo - ζέω) dabei und dient dem Herrn.*

Dabei geht es jeweils um ein „Brennen“ für Jesus und seine Sache. So kann tatsächlich Begeisterung und Leidenschaft entstehen, wie wir an Maria sehen können, Lukas 10, Vers 38 bis 42 (BB): *Als Jesus mit seinen Jüngern weiterzog, kam er in ein Dorf. Dort nahm ihn eine Frau als Gast bei sich auf. Ihr Name war Marta.*

Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Die setzte sich zu Füßen des Herrn nieder und hörte ihm zu.

Aber Marta war ganz davon in Anspruch genommen, sie zu bewirten. Schließlich ging sie zu Jesus und sagte: „Herr, macht es dir nichts aus, dass meine Schwester mich alles allein machen lässt? Sag ihr doch, dass sie mir helfen soll!“

Aber der Herr antwortete ihr: „Marta, Marta! Du bist so besorgt und machst dir Gedanken um so vieles. Aber nur eins ist notwendig: Maria hat das Bessere gewählt, das wird ihr niemand mehr wegnehmen.“

Dreimal begegnen uns diese Schwestern im neuen Testament:

- Lukas 10, 38 - 42: Bewirtung der Jünger
- Johannes 11, 1 - 44: Auferweckung des Lazarus
- Johannes 12, 1 - 8: Salbung Jesu durch Maria

Beim mehr oder minder überraschenden Besuch ihres geliebten Herrn, bei der Trauer über Lazarus und sechs Tage vor dem Tod Jesu noch einmal bei seiner Salbung durch Maria.

Wenn man diese Berichte liest, kommt man zu dem Schluss, dass man selbst diese Martha sein könnte.

Martha, ein Christ, tiefgläubig bis zu einem gewissen Punkt. Als Jesus Lazarus von den Toten auferwecken will und man den Stein wegnimmt, spricht sie vom Leichengeruch.

Martha liebt ihren Herrn. Sie will ihm dienen, und das heißt für sie ganz praktischer Einsatz. Da wird gekocht, gewaschen und geschrubbt. Martha ist unheimlich aktiv. Sie steht mit beiden Beinen auf der Erde. Sie weiß, was sie will, und das tut sie auch. Ihr Name spiegelt viel von ihrem Wesen wieder: „Herrin, oder Frau des Hauses!“ Martha ist hart im Nehmen. Während Maria trauert, arbeitet sie weiter, trifft Entscheidungen, macht den ersten Schritt. Martha ist eine sehr dominierende Persönlichkeit, eine Führernatur, ein klassisches „Alpha-Tier“.

Vermutlich ist sie auch Cholerikerin. Sie hat keine Geduld - für Trauer und Freudengeschrei ist sie nicht zu haben, eine echte Powerfrau!

Martha, ein aktiver mit beiden Beinen in dieser Welt stehender Christ.

Aber Martha ist auch voller Selbstmitleid und Groll. So beschwert sie sich bei Jesus über ihre Schwester. Sie fühlt sich falsch behandelt und allein gelassen. Dabei ist sie doch die Einzige, die etwas wirklich Wichtiges tut und fürs Essen sorgt!

„Aber Jesus lässt sich nicht vereinnahmen. Er ist der „Herr“ (drei Mal wird er in dem kleinen Abschnitt so genannt), der die „Herrin“ einlädt, zu sich zu kommen. Die doppelte Anrede wird im Hebräischen an Wendepunkten des Lebens gebraucht. Martha wird aus der Herrschaft ihrer „Inneren Antreiber“ herausgerufen. Sie wird in die Konzentration auf das Notwendige hineingerufen.“

© Christiane von Boehn, Neukirchener Bibel, Die Evangelien, Neukirchener Kalenderverlag Neukirchen-Vluyn 2019, Seite 301 - 302

In Johannes 12, Vers 2 lernen wir ihr Lebensmotto kennen: „Martha bediente!“

Wenn man sich ihre Schwester, die Maria etwas näher anschaut, denkt man unwillkürlich: Diese Frau ist eine Träumerin, vielleicht sogar eine Schwärmerin.

Maria benimmt sich völlig anders als ihre Schwester. Bei der ersten Begegnung - Lukas 10 - lässt sie alles stehen und liegen und hört nur Jesus zu.

Nach dem Tod ihres Bruders Lazarus trauert sie. Sie ist sichtlich tief getroffen vom Tod ihres Bruders. Als Jesus sie rufen lässt, wirft sie sich zu seinen Füßen. Und hier wird ganz deutlich, was ihr Jesus bedeutet. Für ihren Herrn, für Jesus, wirft sich Maria in den Dreck. Dieses Hinwerfen in Johannes 11 ist ein Ausdruck des Respekts, der Hochachtung, der Demut und der Anbetung.

Neben Johannes berichten auch Matthäus (26,6-13) und Markus (14,3-9) von der Salbung Jesu durch Maria. Für Jesus ist ihr nichts zu schade. Dieses Öl könnte man für 300 Denare verkaufen.

Der Tageslohn eines Arbeiters betrug damals einen Denar. Für dieses Öl musste man also ein ganzes Jahr lang arbeiten. Maria ist bereit, alles für Jesus zu geben. Was sie in Form dieses wertvollen Öles gibt, wären heute so um die 25.000 Euro. Für Jesus ist ihr nichts zu schade, selbst dieses kleine Vermögen nicht.

„Diese Frau zerbricht ihren kostbarsten, irdischen Schatz und verschwendet ihn mit großer Freude an den unbezahlbarsten Schatz aller Zeiten - Jesus, der kurz davorsteht, für sie gebrochen zu werden.“

© Mike Bickle, *Leidenschaft für Jesus*, Projektion J Buch- und Musikverlag, Wiesbaden 1994, Seite 158-159

Auch ihr Name spiegelt viel von ihrem Wesen wieder. Er lässt sich möglicherweise von dem ägyptischen *marye*, „Geliebte“, ableiten. Andere sagen, der Name bedeutet eher „bitter“. Zwischen diesen beiden Bedeutungen verlief auf jeden Fall ihr Leben.

Drei Mal begegnet uns Maria in drei verschiedenen Alltagssituationen. Jedes Mal denken wir, dass wir ganz anders gehandelt hätten. Jedes Mal überrascht uns Maria. Sie verwirrt uns und versetzt uns ins Staunen. Wir fragen: „Wie kann man nur?“ und „Gehört sich das?“

Sind wir nicht mit Martha zurecht sauer auf Maria, die alle Arbeit liegen lässt und nur Jesus zuhört?

Sind wir nicht erschrocken, wenn wir Maria mitten auf der Straße in einem Trauerzug vor Jesus niederfallen sehen?

Sind wir nicht mit Judas zu Recht entsetzt über die Verschwendung dieses wertvollen Öles? Was hätte man mit diesem Geld nicht alles machen können?

Maria handelt völlig anders, als wir es erwarten würden. Sie handelt in unseren Augen fanatisch, extrem und übertrieben.

Bei allen drei Gelegenheiten, bei denen Maria im Neuen Testament erscheint, endet sie bei den Füßen Jesu (Lukas 10, Vers 39; Johannes 11, Vers 2 und Johannes 12, Vers 3), bei der Anbetung ihres Herrn und der völligen Hingabe an Jesus.

Jedes Mal wird Maria von Jesus vor anderen in Schutz genommen und ihr Handeln und Tun als vorbildhaft dargestellt. So erteilt Jesus der arbeitenden Martha eine Abfuhr, als er ihr sagt: *Wichtig ist nur eins! Das hat Maria verstanden, und davon werde ich sie nicht abbringen* (Lukas 10, Vers 42 nach der Hoffnung für alle).

Erst auf die Tränen von Maria hin geht Jesus zum Grab, um Lazarus aus dem Tod zurückzuholen. *Maria lief zu Jesus. Sie fiel vor ihm nieder und rief: «Herr, wenn du dagewesen wärst, würde mein Bruder noch leben!» Jesus sah, wie sie und die Trauergäste weinten. Da wurde er zornig, war aber zugleich tief bewegt. «Wo habt ihr ihn hingelegt?» fragte er. Sie antworteten: «Komm, Herr, wir zeigen es dir!» Alle sahen, dass Jesus weinte* (Johannes 11, Vers 32 bis 35 nach der Hoffnung für alle).

Nach der Kritik des Judas und der anderen Jünger wegen der Verschwendung des duftenden

Öles, sagt Jesus: *«Warum kränkt ihr die Frau durch eure Vorwürfe? Sie hat etwas Gutes für mich getan. Arme werdet ihr immer bei euch haben, ich dagegen werde nicht mehr lange bei euch sein. Mit diesem Salböl hat sie meinen Leib für mein Begräbnis vorbereitet. Überall da, wo man in der Welt Gottes Heilsbotschaft verkünden wird, wird man auch von ihr sprechen und von dem, was sie an mir getan hat»* (Matthäus 26, Vers 10 bis 13 nach der Hoffnung für alle).

Wir können es drehen und wenden, wie wir wollen: Nach dem Biblischen Zeugnis wird von Jesus die leidenschaftliche Hingabe der Maria und nicht die aufopfernde Arbeit der Martha als vorbildhaft bezeichnet.

Erschreckend, nicht wahr? Ich hätte es gerne anders! Martha, die steht mir nun mal viel näher, so praktisch veranlagt, so nüchtern, alles, was sie tut, ist wohl überlegt, macht für mich Sinn.

Doch Jesus bleibt dabei, uns die Maria und nicht die Martha, die leidenschaftliche Hingabe und nicht die gut organisierte Arbeit, die aus Liebe geborene Verschwendung und nicht die aus Tradition geborene Verantwortung als vorbildhaft hinzustellen.

Erschreckend, nicht wahr? Ich hätte es gerne anders! Mit Maria tue ich mich schwer. Sie ist so gefühlsbetont, so schwärmerisch, so begeistert, und immer landet sie bei den Füßen Jesu.

„Nicht die Vertrautheit des Namens Jesus, sondern unsere Liebe und Leidenschaft für ihn – schreibt Peter Strauch - ist der Prüfstein unseres geistlichen Lebens in den Gemeinden und im Bund. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie schnell man das aus dem Blick verlieren kann. Wir können in frommen Dingen unglaublich aktiv sein und doch die herzliche Gemeinschaft mit ihm verlieren. Die Beziehung zu Jesus wird versachlicht. Wir haben kein Herz mehr für ihn.“

© Peter Strauch "Wort des Präses zum Bundestag der FeG 1995, Christsein Heute Nr. 20 vom 24.9.1996, Seite 10 - 12

Jesus sehnt sich nach uns. Er hat alles für uns gegeben. Er hat sich selbst gegeben. Sein Herz hat für uns geblutet.

Liebe lässt sich nicht befehlen und Begeisterung nicht anordnen. Leidenschaft und Begeisterung entstehen, wenn ich mich von Jesus lieben lasse! „Wenn wir nach Jesus hungern und dürsten, ihn suchen und Zeit in seiner Gegenwart verbringen, dann werden wir uns in ihn verlieben. ...

Keiner von uns hat die Wahl, ob sein Leben verschwendet wird oder nicht. Die einzige Wahl, die wir haben, besteht darin, wie wir es verschwenden werden. Jeder von uns wird sein Leben entweder in Sünde und Kompromissen, Passivität und den Sorgen des Lebens oder an Jesus verschwenden.“

© Mike Bickle, Leidenschaft für Jesus, Projektion J Buch- und Musikverlag, Wiesbaden 1994, Seite 130 & 161

„Begeisterung ist etwas, das man Menschen anmerkt – nicht umsonst wird es mit so starken Verben wie „glühen“ oder „brennen“ oder Adjektiven wie „flammend“, „leidenschaftlich“ versehen. Echte Begeisterung bedeutet, dass man von innen her und aus eigenem Antrieb motiviert ist.“

letzter Zugriff 06.2022: [Begeisterung: Warum sie so wichtig ist \(karrierebibel.de\)](http://www.karrierebibel.de)

Nun wird uns in unserem zweiten Gemeindeziel auch gesagt, wie die „Glaubens-Begeisterung“ - oder sollten wir nicht besser von einer „Jesusbegeisterung“ sprechen - geschehen kann:

„Das geschieht dadurch, dass sowohl die Gemeinde die Gläubigen in ihrer Jüngerschaft fördert (Gottesdienst, Hauskreise, Schulungen usw.), als auch dadurch, dass jeder Einzelne selbstverständlich seinen Glauben lebendig hält (persönliche Jesus-Beziehung, „Alltagsglaube“, Gebet, Stille Zeit, Bibellesen, Seelsorge usw.).“

Wie gesagt Begeisterung bedeutet von innen her und aus eigenem Antrieb motiviert zu sein. Wenn ich so also die Gemeindeveranstaltungen besuche – weil es mir ein Herzensanliegen ist – kann ein Gottesdienst oder ein Bibelgespräch tatsächlich Begeisterung bei mir entfachen. Wenn ich aber nur aus Gewohnheit daran teilnehme, wird bei mir nichts entzündet. Entscheidend ist dabei die Haltung, mit der ich in einen Gottesdienst gehe. Wenn ich von vorneherein aufgrund der Musik, des Gottesdienstleiters oder der Verkündigung mit gemischten Gefühlen gehe und nicht mit einer offenen Erwartungshaltung, wird sich bei mir auch nichts bewegen.

Dasselbe gilt auch für mein Gebetsleben und mein Bibellesen. Meine Haltung ist entscheidend und mein offenes Herz für Gottes Reden und Handeln.

Auf einer Motivationsseite in Sachen Beruf werden vier Gründe genannt, die mich innerlich in Bewegung setzen und meine Begeisterung fördern können:

- Man sieht einen Sinn in dem, wofür man sich einsetzt
- Man hat Spaß an dem, wofür man sich einsetzt
- Man kann eigenständig in seinem Bereich entscheiden und wird nicht gegängelt
- Man will sich weiter entwickeln und investiert sich deshalb voller Ehrgeiz

siehe [Begeisterung: Warum sie so wichtig ist \(karrierebibel.de\)](http://www.karrierebibel.de)

Wenn ich nur aus Gewohnheit in den Gottesdienst gehe oder morgens in der Bibel lese, kann aus der gewohnten Routine irgendwann auch eine langweilige Leere werden. Und wer sich langweilt ist alles andere als begeistert dabei.

Begeisterung lebt von Offenheit und der Erwartung, jeden Tag etwas Neues lernen zu wollen. So kann es uns helfen, wenn wir sonntags bewusst den Gottesdiensttraum wahrnehmen, uns bewusst umschaun, die vielen kleinen guten Dinge auf unserem Weg zum Gottesdienst und drumherum bemerken.

Was Maria auszeichnet, ist ihre Jesusleidenschaft. Ihre Offenheit für das Reden Jesu, ihre Ehrlichkeit, als sie nach dem Tod ihres Bruders Jesus weinend Vorwürfe macht und ihre Bereitschaft, alles für Jesus zu verschwenden: Wahrlich eine Jesusbegeisterte.

Schlagen wir noch eine weitere Seite auf und schauen uns die beiden Charaktere der Schwestern an, wie sie uns aus den biblischen Berichten geschildert werden:

Martha



aktiv



rational



offensiv - zielstrebig



aufgabenorientiert

Maria



kontemplativ



emotional



defensiv – spontan



beziehungsorientiert

Nun kann man für seinen Charakter nichts. Allerdings ist es wichtig zu sehen, dass keiner von Jesus auf seinen Charakter festgelegt wird und sich damit jeder von uns verändern kann.

Dabei geht es nicht darum, dass Martha-Typen zu Maria werden und umgekehrt, sondern dass wir beides in uns vereinen lernen und so das Wesentliche vom Wichtigen unterscheiden.

Zwei Punkte sind ganz entscheidend zum Verständnis dieser unterschiedlichen Schwestern:

1. Im Blick auf Maria spricht Jesus von einer „Ausnahmesituation“: *Arme werdet ihr immer bei euch haben, ich dagegen werde nicht mehr lange bei euch sein* (Matthäus 26, Vers 11 nach der Hoffnung für alle).

2. Der unmittelbare Textzusammenhang von Lukas 10 ist meines Erachtens ein wichtiger Schlüssel zum Verständnis von Martha und Maria und dieser Verse:

vorher: Lukas 10, Vers 25 bis 37

Der barmherzige Samariter
= Aktion

dazwischen: Lukas 10, Vers 38 bis 42

Martha und Maria
= Aktion & Kontemplation

nachher: Lukas 11, Vers 1 bis 4

Das Vaterunser
= Kontemplation

Vor der Begegnung mit den Schwestern erzählt Jesus das Gleichnis vom barmherzigen Samariter und lädt seine Zuhörer zum aktiven Einsatz für den Nächsten ein. Nach der Stippvisite in Betanien lehrt Jesus seine Jünger das Vaterunser.

Damit bringt der Textzusammenhang beide Personen wieder zusammen und macht unmissverständlich deutlich, dass es nicht um ein Entweder-oder, sondern um ein Sowohl-als-auch geht. Wir werden von Jesus also dazu eingeladen, Martha und Maria in uns zu vereinen und zu erkennen, was wann und wie wirklich wichtig und von uns gefordert ist.

Dazu müssen wir erstens uns selbst ganz nüchtern wahrnehmen, wie wir sind und dann entsprechend unsere Grenzen um Maria oder Martha erweitern. Es geht darum, Arbeiten und Beten, Aktion und Kontemplation, Einsatz und Nichtstun, Einsamkeit und Gemeinsamkeit täglich

neu in eine Balance zu bringen.

„Alle mittelalterlichen Ausleger sind mit Luther darin eins, dass Maria und Martha letztlich als zwei sich ergänzende Aspekte eines jeden Christen zu gelten haben.“ ...Die Mystiker „im Mittelalter neigten dazu, in Maria die *vita contemplativa* (den geistlichen Stand), in Martha die *vita activa* (den weltlichen Beruf) zu sehen. ... Dabei betont man immer wieder, dass Jesus den Dienst der Martha nicht getadelt, gestraft oder verworfen habe, dass er lediglich Maria gelobt habe.“

© Klaus Berger, *Kommentar zum Neuen Testament*, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2011, Seite 250

Begeisterung wird gerade dadurch ausgelöst, dass ich zum einen mich selbst erkenne und wahrnehme, wie ich bin und ticke. Und zum anderen mich damit eben nicht zufriedengebe, sondern meine Grenzen erweitere, indem ich neue Schritte wage, neue Wege einschlage und den mir so vertrauten Glaubenspfad erweitere und vertrauensvoll an Jesu Hand ihm in ein mir neues und bisher unbekanntes Land folge. Wie heißt es in dem Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse:

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.
Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten, an keinem wie an einer Heimat hängen,
der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen, er will uns Stuf´ um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen;
nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise, mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.“

letzter Zugriff 6.10.2022: [Stufen \(Hermann Hesse\) \(lyrikline.org\)](https://www.lyrikline.org/Texte/Hesse/Stufen.html)

Amen.